

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 327.

Sonnabend den 22. November.

1856.

Geschichte des Leipziger Handels.

I.

Nur als Handelsstadt kann Leipzig in Deutschland — abgesehen von dem Seehandel Hamburgs — mit Recht die erste Rolle beanspruchen; keinen seiner übrigen Vorzüge kann es sich allein vindiciren. Der Handel aber hat Leipzigs Namen nach Außen hin den Ruf der Weltstadt erworben, und im Innern ist er das belebende Princip, das alle Classen der Gesellschaft, Beamte und Gelehrte ausgeschlossen, mehr oder minder direct beeinflusst. Und doch hat Leipzig gerade hierin dem glücklichen Zufall so unendlich viel zu verdanken, denn von Natur ist es ursprünglich wenig geeignet zum Handelsplatze; entfernt von jedem größern schiffbaren Flusse, in einer früher mit dichtem Holz bewachsenen, vielfach sumpfigen Gegend gelegen, verdankt es nur dem Zusammenwirken verschiedener günstiger, aber vielfach rein zufälliger Umstände die Aufmerksamkeit, die man im Mittelalter auf den kleinen unscheinbaren, kaum genügend befestigten Ort im dichten Versteck der Eichen, Linden und Ulmen lenkte; große Straßen durchbrachen nun in kurzem die Sümpfe und Wälder und ließen den Mangel des Wasserweges weniger schwer empfinden, bis ihn die Eisenstraßen des 19. Jahrhunderts gänzlich entbehrlich machten.

Die ersten Anfänge des Leipziger Handels sind dunkel. In einem Rathsmandat von 1514 heißt es: „daß die Jahrmärkte eines Theils von Alters und weit über Menschen Gedanken in unserer Stadt Leipzig gewesen seyn.“ Erst im Anfange des 12. Jahrh. begegnet uns eine etwas zweifelhafte Angabe bei den Chronisten, es habe Konrad der Große in Leipzig eine Niederlage von Salz, Korn „und andern essenden Wahren“ angelegt, „darbey sich die Bürgerschaft gar wohl befunden“. Zwar läßt sich die Sache aus Mangel an authentischen Quellen nicht genau beweisen, doch ist sie immerhin nicht unwahrscheinlich, da die Nähe Merseburgs, wo schon seit 1004 ein privilegirter Markt blühte, und Raumburgs, dem der Kaiser Konrad II. 1029 ein sogen. forum regale verlieh, eine derartige Maßregel sehr wohl rechtfertigt. In der That finden wir bald darauf in Leipzig einen nicht unbedeutenden Marktverkehr. Unter dem Einflusse der allmählig verfeinerten Lebensgewohnheiten und gehoben durch die nährenden Kräfte, welche aus den 1169 entdeckten silberreichen Bergwerken bei Freiberg entsprangen, hob sich im Laufe des 12. Jahrh. schon der Handel so weit, daß Markgraf Otto der Reiche um das Jahr 1178 der Stadt den Marktbann verlieh, d. h. das Privilegium, es solle im Umkreise einer Meile von Leipzig kein der Stadt nachtheiliger Markt gehalten werden; nicht ganz sicher ist die vielfach verbreitete Nachricht, es habe Otto bereits die Messen zu Michaelis und Ostern errichtet; mindestens darf man nicht an wirkliche Messen denken, höchstens privilegirte, auf die Dauer von 8 Tagen (daher die jetzige Messwoche) angelegte Märkte, die Otto's Sohn Albert der Stolze 1190 bestätigt und durch noch weitere Privilegien gehoben haben soll *).

*) Man hat die Begriffe Messe und Markt wohl zu scheiden. Markt bedeutet nur eine vom Landesheirn verliehene Gerechtigkeit, Messe einen vom Kaiser bestätigten Markt. Uebrigens stammt der Name Messe von ihrer Entstehung her. Wie einst in Griechenland bei den großen heiligen Spielen zu Olympia, so versammelte sich im Mittelalter bei kirchlichen Festen ein bedeutender Händlertroß, der ursprünglich wohl nur eine Befriedigung der materiellen Bedürfnisse des Volkes nach

Schwere Gefahr drohte dem aufblühenden Handel der Stadt, als die Fehden zwischen Albert dem Stolzen und seinem Bruder Dietrich dem Bedrängten das Land zerfleischten, mehr noch während des langen blutigen Streites der Stadt mit dem letztgenannten Markgrafen selbst (1213—18). Doch scheint, wenn auch genügende Nachrichten nicht überliefert sind, unter Heinrich des Erlauchten segensreicher Verwaltung der Schaden schnell vernarbt zu sein; einzelne erhaltene Angaben, wie die Begünstigung des Handels der Juden in der 1265 erlassenen Judenordnung, durch die u. A. ihnen zu Gunsten ein Markt vom Sonnabend auf den Freitag verlegt ward, berechtigen uns wohl zu dem Schlusse auf ähnliche sonstige Fürsorge, zumal wir die Verdienste kennen, die sich in anderer Beziehung Heinrich um Leipzig erworben. Dazu kommt die günstige Lage der Stadt mitten in einem Kreise anderer blühender Handelsstädte (Merseburg, Tauscha, Grimma, Freiberg, Dresden, Halle), die Eröffnung des Handelsweges nach dem 1247 für Meissen erworbenen Thüringen; schon gingen von Böhmen aus über Leipzig die dort fabricirten Messer, Sichel und Degen nach dem Auslande; Wein vertauschte man zollfrei gegen Halle'sches Salz.

Und in der gleich darauf folgenden Zeit erstarbte der Handel bis zu hoher Blüthe. Um den durch langwierige Kriege verfallenen Märkten wieder aufzuhelfen, verlieh am 1. März 1268 Dietrich von Landsberg, der in der Landesheilung von 1263 mit dem Osterlande auch Leipzig erhalten, der Stadt einen Schutz- und Schirmbrief, welcher den nach Leipzig reisenden fremden Kaufleuten sicheres Geleit verhieß, selbst für den Fall, daß ihr Landesherr mit dem Landsberger Markgrafen in Fehde liege. Diese Gnadenbewilligung des um Leipzig hochverdienten Fürsten war nicht nur für die damals Lebenden eine Garantie künftigen Wohlstandes, sondern ist für uns auch ein Beweis damaliger schon bedeutender Erhebung des Handels, der schon viele Fremde herbeigezogen haben muß; seit dieser Zeit sollen sich auch fremde Kaufleute in Leipzig festhaft gemacht haben, ein Vorzug vor andern Handelsstädten jener Periode. Der fröhlich aufblühende Wohlstand schien in der Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts eintretenden Zeit neuer schwerer Kämpfe, die in dem armen Osterland ganz besonders wütheten, ersticken zu müssen; doch zu fest hatte der Keim schon Wurzel geschlagen und es bedurfte nur der segensreichen Regierung Friedrichs des Strengen, um die ins Stocken gekommenen Geschäfte wieder erstarren zu lassen; dazu ward durch die Erkaufung des landesherrlichen Marktzolls durch den Leipziger Rath 1363 vielen Plackereien und Unbilden der Kaufleute abgeholfen; schon jetzt kamen Handelsartikel aus der Levante, besonders Gewürze (der Pfeffer galt so hoch, daß man ihn anstatt baaren Geldes gebrauchte), Weine aus Ungarn, Frankreich und dem Elsaß, Häringe in großer Menge aus den Nordseeländern; nach Schlessen und Polen führte eine privilegirte jetzt sehr in Aufnahme kommende Stapelstraße; Leipzig ward somit Stapelplatz, wodurch die künftigen Messen erst ihren rechten festen Grund erhielten. — So konnte schon 1388 Leipzig durch unmittelbare Verbindung mit dem großen Handel zu Augsburg in den Welthandel eintreten.

der heiligen Handlung bezweckte, aber die letztere bald so in den Hintergrund drängte, daß man selbst in den Kirchen die Waaren aufstapelte, wobei die Geistlichkeit nicht am schlechtesten theilnahm. Sobald nun das Messglöckchen erkundte, begann der Handelsverkehr. Noch heute erinnert das Einlauten der Messe an diese ihre Entstehung.